

auch häufig Christen zeitlebens Gesellen bleiben. Ich glaube nicht, daß man mich des Hafs nach Gründen nochmals beschuldigen werde; ich glaube aber berechtigt zu sein, das zu sagen, was mir nöthig scheint, und was meine Ueberzeugung ist.

Abg. Sachse: Nach der Aeußerung des Herrn Commissars würde durch den Antrag der Deputation den Juden in dem Falle, wenn die Zahl der Meister 27 erreicht hätte, kaum geholfen sein, so lange die Meinung der Deputation in den Worten: „es möge die Staatsregierung ersucht werden, nach den gesetzlichen Bestimmungen die Zahl der jüdischen Meister im Verhältniß der jüdischen zur christlichen Bevölkerung im Allgemeinen zwar beizubehalten“, nicht dahin ging, daß diese Beibehaltung nicht so streng zu nehmen sei, wenn die Zahl 27 erfüllt wäre, daß da, wo nicht eine volle Eins vorhanden wäre, ein Jude, auch wenn schon z. B. in Dresden 27 Meister existirten, Meister werden könne. Wenn die Deputation das nicht gemeint hat, so wird mit dem letzten Antrage: „eine Repartition der Meisterzahl auf die einzelnen Innungen fernerhin so schlechterdings nicht obwalten zu lassen“, kein Nutzen gewährt. Wie dem aber auch sei, so wünsche ich, es möge dem Antrag auf die eine oder andere Weise Folge gegeben werden, weil ich es dem Principe des Gesetzes angemessen finde, weil das Ergreifen eines Handwerks den Juden, wenn er nicht mit von Juden gefertigten Waaren handeln darf, wenn er auf eigene Arbeit angewiesen ist, da auch die Zahl seiner Gesellen dem Gesetz zufolge in einzelnen Fällen nach Befinden zu beschränken und der Weg zu Speculationen abgeschnitten wird, nur zur Gewöhnung an Arbeit führen kann.

Abg. Brockhaus: Ich bin nicht im Zweifel darüber, in welcher Weise die weitem Abstimmungen stattfinden und glaube nicht, daß irgend ein Redner darin Etwas ändern werde. Indeß habe ich doch auf die Rede des Herrn Vicepräsidenten einige Worte zu erwiedern. Er fragt, weshalb man in Dresden keinen Juden als Handarbeiter finde? Abgesehen von dem Grunde, den der Herr Referent bereits angeführt hat, daß die Juden durch verhältnißmäßig geringe Körperkräfte dazu nicht besonders geeignet sind, ist der Hauptgrund wohl der, daß die Christen, wenn sich auch Juden dazu meldeten, aus Vorurtheil sie nicht annehmen würden. Der Herr Vicepräsident hat ferner gefragt, weshalb die Juden nicht häufiger in fremde Dienste gingen? Es sind aber auch hier hauptsächlich die Vorurtheile der Christen, welche sie abhalten; sie werden nämlich in den meisten Fällen gar nicht angenommen. Wir beschweren uns über ihre vorherrschende Neigung zum Handel, legen ihnen aber für andere Berufswege solche Hindernisse in den Weg, daß sie kaum etwas Anderes ergreifen können. Was die Handwerke betrifft, so sind die Juden nothwendigerweise von einer großen Anzahl von Innungen ganz ausgeschlossen, welche gerade solche sein können, für welche sie besonders qualificirt und welche zu ergreifen sie besonders geneigt sind. Hat ein jüdischer Knabe Neigung, ein bestimmtes Handwerk zu erlernen, so wird er dieser Neigung doch nicht folgen dürfen, weil er keine Aussicht zur selbstständigen Betreibung dieses Handwerks haben würde. Uebrigens wird er bei einem jüdischen Meister nicht lernen können,

weil es keinen gibt, und bei einem christlichen nicht, weil dieser in den meisten Fällen aus Vorurtheil ihn nicht aufnimmt.

Vicepräsident Eisenstück: Der Abgeordnete muß mich ganz mißverstanden haben. Ich habe so gesagt, daß man keinen finde, der arbeite, und habe dabei die Dienstboten im Auge gehabt, aber nicht gesagt, daß sie bei Christen arbeiten. Die ganze Tirade ist unrichtig. Sie werden wohl auch keinen Juden als Dienstboten unter Juden finden. Auch bei dem Holzmachen für Juden sehen Sie nur Christen arbeiten.

Ref. Abg. v. Gablenz: Wenn Laufburschen überhaupt zu den Dienstboten gerechnet werden, so muß ich allerdings aus dem mir vorliegenden Verzeichniß bemerken, daß in Leipzig der Jude Julius Samuel Eger, in Dresden Albert Fügig Rex und Siegmund Abraham Levi Laufburschen und Schuhpuker sind.

Vicepräsident Eisenstück: Ja, weil es mit den Füßen abgemacht wird.

Referent Abg. v. Gablenz: Stiefel habe ich noch nicht mit Füßen puken sehen.

Abg. Meisel: Der Abg. Brockhaus scheint etwas zu weit gegangen zu sein, indem er behauptet, es könnten jüdische Knaben nicht bei christlichen Meistern lernen. Ich möchte nicht sagen, er ist vielleicht im Irrthum, sondern er ist wirklich im Irrthum. Es sind jüdische Lehrlinge bei christlichen Lehrherren in der Lehre. Es ist dies der Fall bei Kaufleuten, wie ich solches nachweisen kann, und soviel mir bewußt, auch bei Handwerkern. Ich gebe zu, daß dies in Leipzig nicht vorkommt, weil sich dort wenig jüdische Familien aufhalten.

Abg. Brockhaus: Dagegen erlaube ich mir anzuführen, daß mir Fälle namhaft gemacht worden sind, wo jüdische Lehrlinge nicht haben unterkommen können, weil christliche Meister sie nicht aufnehmen wollten.

Präsident D. Haase: Ich muß den geehrten Abgeordneten ersuchen, nach Bestimmung der §. 55 der Landtagsordnung gegen mich gerichtet zu sprechen.

Abg. Meisel: Daß man einen Lehrling zurückgewiesen, liegt in der Natur der Sache, wenn der Bedarf eines solchen nicht vorliegt; ob aber der Meister gesagt habe „aus Vorurtheil“, lasse ich dahingestellt.

Abg. Leuner: Ich finde die Annahme des Deputationsgutachtens unbedenklich. Ich habe schon ausgesprochen, daß ich wünsche, es möchten die Juden ganz emancipirt werden können und ihnen der Weg dazu geöffnet werden. Wir wünschen, daß sie sich den Handwerken zuwenden, was aber nicht möglich ist, wenn man ihnen beschränkend in den Weg treten will. Man hat gesagt, sie könnten anders wohin gehen, wenn sie Meister werden wollten. Das wäre allerdings gut, wenn nicht in andern Staaten Heimathsgesetze bestünden oder vorbereitet würden und eine bestimmte beträchtliche Summe aufgewiesen werden müßte. Wenn der jüdische Handwerker dieses nicht kann, muß er zurückkehren. Was soll ihm übrig bleiben? Kann er nicht Meister werden, so ist er in einer traurigen Lage. Ich finde deshalb überhaupt die Zahl derer, die Meister werden können, zu beschränkt und werde daher für das Deputationsgutachten,